An unsere Leser

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **16 (1915-1916)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

AN UNSERE LESER

Schade wäre es gewesen, den Artikel Ragaz nochmals zu teilen; dieser Schluss musste in *einem* Male kommen, wenn er auch die gewöhnliche Länge unserer Artikel stark überschreitet.

Dadurch wurde aber die Redaktion gezwungen, verschiedene Artikel, die für diese Nummer geplant waren, auf den 1. August zu verschieben. Es sind dies Antworten auf Fernaus „Offener Brief an die Machthaber der Westmächte", Antworten, die von den verschiedensten Seiten einlaufen. Ebenso muss ein Nachruf auf einen großen Freund der Schweiz, Emile Waxweiler, verschoben werden.

DIE REDAKTION

□□□

BEI DEN BÄUMEN UND WIESEN

Von EMIL SCHIBLI

Immer inniger verbunden
Fühl ich mich mit Feld und Bäumen.
Süß und selig wird mein Träumen,
Und mir ist, ich habe endlich
Endlich heimgefunden.

Lächelnd denk ich meiner Nöte.
Der nicht ruhet sonst, mein Kummer
Schweiget hier und sinkt in Schlummer.
Meine sanfte Sehnsucht schwingt sich
In die Abendröte.

Kann ich denn noch untersinken
In der Menschen Not und Schmerzen?
O, ich weiß in meinem Herzen:
Bei den lieben Bäumen darf ich
Gottes Frieden trinken!

□□□